

Neussener Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Beitr. Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Amthliches Kreisblatt

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack,
Expedition: Neuss, Neustraße 1.

Nro. 92.

Dienstag, 25. April. (Martus.)

1905. 80. Jahrg.

Zum Abonnement auf die Neusser Zeitung (amthliches Kreisblatt)

Laden wir hierdurch ergebenst ein mit dem höchsten Erfolge an Gönner und Freunde unserer Zeitung, dieselbe in freundschaftlichen und Bekanntenkreisen weiter empfehlen zu wollen.

Probieren können in jeder gewünschten Anzahl jedenzeit zur Verfügung.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung vom Tage ihrer Anmeldung ab bis zum Monatsende gratis geliefert. Ebenso den mit dem 1. Mai in Kraft tretenden Sommerfahrplan. Außerdem steht der diesjährige Wandkalender kostenlos zu ihrer Verfügung.

Die Neusser Zeitung kostet für Neuss mit dem beifolgenden illustrierten Sonntagsblatt und der wöchentlichen Beilage „Bunte Blätter“ frei ins Haus geliefert pro Monat

nur 60 Pfg.,

durch die Post bezogen pro Monat 65 Pfg.

Verlag der Neusser Zeitung.

Bleibt auf dem Lande.

Vor dem Zuge in die großen Städte ist schon oft gewarnt worden. Behörden, Vereine und auch die Presse haben immer wieder darauf hingewiesen, daß das draußige Leben verlockend scheinende Bild der Großstadt bei näherem Zusehen manche häßlichen Züge zeigt. Genügt haben die Warnungen nicht viel. Die Zahl der Landflüchtigen beläuft sich jahraus jahrein auf viele Tausende.

Die meisten kommen ohne Aussicht auf eine feste Stellung in der irigen Meinung, in einer großen Stadt könne es ihnen an Arbeit und reichlichem Verdienst nicht fehlen; sie glauben, daß es ihnen da, wo unzählige Menschen wohnen, leicht werden müsse, Beschäftigung zu finden. Wie bald müssen viele von ihnen einsehen, daß sie sich täuschten. Wenn die mitgebrachten Spargroschen verbraucht sind, beginnt das Elend. Zahlreiche tüchtige junge Männer sinken in der Großstadt von Stufe zu Stufe, weil sie ohne Arbeit und Verdienst gezwungen sind, in schlechten, billigen Schlafstellen oder Herbergen zu wohnen und mit mehr oder weniger verkommenen Menschen zu verkehren. Noch schlimmer sind die Familienverhältnisse. Wenn sie nach wochenlangem Umherlaufen keine Arbeit gefunden haben, wenn sie immer wieder abends mit leeren Händen und ohne Aussicht auf Beschäftigung zu der Familie kommen, so bemächtigt sich ihrer nicht selten die Verzweiflung. Der

Polizeibericht weiß manches Stücklein hiervon zu erzählen.

Diese Zustände haben sich unter der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse während der letzten Jahre verschlechtert. Tausende haben in dieser Zeit ihre Arbeit verloren und damit die Zahl der Beschäftigungslosen vermehrt. Die Aussicht, eine Stellung in der Großstadt zu finden, ist infolgedessen jetzt für den Zuwandernden geringer als je zuvor. Das gilt für alle Berufswege. Überall überwiegt das Angebot an Arbeitskräften bei weitem die Nachfrage.

Aber auch wenn der Ankömmling vom Lande schließlich eine Stelle gefunden hat, so ist er damit doch noch keineswegs aller Not und Fährlichkeit des Lebens überhoben. Die Lage des Arbeiters in der Großstadt ist und bleibt viel weniger gesichert als die des ländlichen Personals. Der großstädtische Arbeiter wird beständig von Arbeitslosigkeit bedroht, er hat selten eine sichere Arbeitsstelle. In der Saison überarbeit, außer der Saison Arbeitslosigkeit! Not und Elend sind da oft erschreckend, Freunde und Nachbarn aber nicht vorhanden; denn das natürliche Mitleid ist in den großen Städten nicht leicht zu finden, aus dem einfachen Grunde, weil man sich nicht kennt, weil selbst unter den Bewohnern desselben Hauses der Begriff der Nachbarschaft verloren gegangen ist.

Nur zu oft führt in den großen Städten die Not unmittelbar oder als Folge des Leichtsinns auf schiefe Bahnen. Nicht mit Unrecht hat man den Asphalt der Großstädte als den besten Nährboden für Verbrechen bezeichnet. In seiner Schrift „Die Verbrechermasse von Berlin“ sagt Staatsanwalt Otto: „Nur in großen Städten ist der Boden, in welchen Pflanzen gedeihen können, auf die man Ausdrücke wie gewerbmäßiges Verbrechen mit Recht anwenden kann. Nur die Verhältnisse einer Großstadt lassen einen Verbrecher von Beruf groß werden, und nur sie gestatten ihm, sein Gewerbe in nennenswertem Umfang auszuüben.“ Diese Tatsache ist unbestreitbar. Dazu kommen weiterhin die gesundheitsschädlichen Einflüsse der Großstadt mit ihrem Mangel an Luft und Licht, die für unzählige schon in jungen Jahren den Ruin der Lebenskraft und ein frühzeitiges Grab bedeuten.

Aus allen diesen Gründen kann man die Landarbeiter nicht dringend genug vor dem Zuge nach der Großstadt warnen. Glückliche Landbewohner, bleibt auf eurer Scholle, bei Licht und Luft, Grün und Sonnenhitze, den unerfesslichen Gütern, die der Großstädter fast immer entbehren muß! Meidet das unsichere, nervöse Treiben der Großstädte, in denen zwar nach außen Glanz, nach innen aber desto mehr Elend und Verzweiflung zu finden ist! Ein wahrer Ozean von Elend flutet durch die modernen Großstädte. Tausende und aber Tausende, die gleitenden Lockungen folgend, ihr Heim auf dem Lande verlassen, um das Glück in Berlin oder anderen Großstädten zu suchen, sind in diesem Ozean verfunken. Möge das Schicksal der zahllosen armen, hemtelosen Opfer der Landflucht ein warnendes Beispiel sein!

Politische Nachrichten.

Deutschland.

— Die Invaliditätsversicherung. Die Öffentlichkeit wird durch die Meldung beunruhigt, daß nach einer Denkschrift der Schlesischen Landesversicherungsanstalt wegen des stetigen Wachstums der Ausgaben für die Invaliditätsversicherung eine allgemeine Erhöhung der Beiträge, allmählich bis auf einige 60 Prozent steigend, vorzunehmen sein würde. Man wird nähere Angaben über die Grundlagen abwarten müssen, die eine solche Berechnung stützen, ehe man ein endgültiges Urteil abgeben kann; man wird aber, schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“, gut tun, sich daran zu erinnern, daß schon manchesmal Uebertreibungen gerade auf dem in Rede stehenden Gebiete vorgekommen sind. Als die Invaliditätsversicherungsnovelle mit ihren gegenüber dem ersten Gesetz vorgenommenen Veränderungen im Reichstage zur Beratung stand, wurde allgemein angenommen, daß man an eine Erhöhung der Beiträge nicht zu denken brauchte, um die damit geschaffenen Verpflichtungen ihrem ganzen Umfange nach zu erfüllen. Nun läßt sich nicht leugnen, daß bald nach dem Inkrafttreten des neuen Invalidenversicherungsgesetzes gerade die Zahl der bewilligten Invalidenrenten in rapider Weise zunahm. Man erkennt die Zunahme am besten, wenn man die Zahlen der in den einzelnen Jahren seit dem Bestehen der Invalidenversicherung bewilligten Invalidenrenten miteinander vergleicht. Es wurden an solchen Renten im Jahre 1891 31, 1892 17 784, 1893 35 177, 1894 47 385, 1895 55 983, 1896 64 450, 1897 75 746, 1898 84 781, 1899 96 665, 1900 125 739, 1901 130 480, 1902 142 780, 1903 152 871 bewilligt. Das neue Invalidenversicherungsgesetz trat am 1. Januar 1900 in Kraft. Gleich das erste Jahr brachte die größte bisher vorgekommene Steigerung um über 29 000 Invalidenrenten. Nun ist ja aber diesem Anwachsen der Invalidenrenten auch von der Zentralstelle Aufmerksamkeit geschenkt worden. Man hat Untersuchungen angestellt und namentlich darauf hingearbeitet, daß seitens der zuständigen Behörden die Bestimmungen des Gesetzes über die Bewilligung von Invalidenrenten im Sinne der Gesetzgeber gehandhabt werden. Daß diese Bemühungen einigen Erfolg gehabt haben, ergibt sich daraus, daß im Jahre 1904 die Zahl der bewilligten Invalidenrenten auf 140 122 zurückgegangen ist und damit auf einen Stand zurückgefallen ist, der vor das Jahr 1902 fällt. Ob diese Entwicklung, die erst durch den neuesten Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes festgestellt ist, bei der Berechnung der Schlesischen Landesversicherungsanstalt berücksichtigt ist, ist nicht ersichtlich. Jedenfalls wird man aus den erwähnten Tatsachen den Schluß ziehen können, daß früher zu Unrecht mehr Invalidenrenten bewilligt wurden, als nach dem Gesetz zulässig war, daß hier Abhilfe geschaffen ist und daß man demnach nicht auf Grund der früher erfolgten Bewilligungen Beitragssteigerungen als bevorstehend bezeichnen darf.

— Es ist von Vertretern der Regierung verschiedentlich betont und demgemäß sicher, daß dem preussischen Landtage schon im nächsten Herbst ein Schulunterhaltungs-Gesetz vorgelegt werden wird. Dieses Gesetz dürfte sich nicht auf die Regelung der Schulunterhaltungspflicht innerhalb der einzelnen Schulverbände beschränken, sondern auch die Ungleichheiten beseitigen wollen, die zwischen den verschiedenen Schulverbänden, namentlich auch bezüglich der Schulbaukosten, bestehen. Jedenfalls richten sich auch hierauf die Verhandlungen, die innerhalb der Regierung schweben. Soll nun in dieser Richtung vorgegangen werden, und es ist dies eine der wichtigsten Seiten der Regelung der Schulunterhaltungspflicht, so wird eine befriedigende Lösung der Aufgabe nur dann erzielt werden können, wenn die Staatsmittel, deren Bereitstellung zur Durchführung eines Schulunterhaltungsgesetzes überhaupt möglich ist, im wesentlichen hierfür verwendet werden. Das gesamte System der Staatsbeiträge beruht zudem schon jetzt auf der Tatsache, daß die Schulverbände auf dem platten Lande und in den kleineren Städten in weitem Umfange zur Aufbringung der stark gestiegenen Volksschulkosten nicht genügend leistungsfähig sind und daß überdies ein Eintreten mit allgemeinen Staatsmitteln gerade für die Erleichterung dieser Gemeinden namentlich auch deshalb gerechtfertigt ist, weil dieselben infolge der fortwährend stattfindenden Abwanderung der dort aufgewachsenen Bevölkerung in die großen Städte in nicht unbedeutendem Umfange die Kosten des Volksschulunterrichts für die Einwohner der letzteren tragen. Es ist zweifellos, daß die Regierung bei ihren Vorschlägen wegen Verwendung von Staatsmitteln zur Durchführung des Schulunterhaltungsgesetzes gemäß dem bisher vertretenen Standpunkte verfahren und denselben auch bei Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht befolgen wird. Es ist aber auch ebenso sicher, daß, wenn in dieser Weise vorgegangen werden soll, nicht etwa weitere größere Anforderungen an den Staatsfiskus gleichzeitig gestellt werden dürfen. Hierzu sind auch die Forderungen auf Aufbesserung des Einkommens der Volksschullehrer zu rechnen. Der Frage der Revision des Lehrerbefoldungsgesetzes kann schon aus diesem Grunde erst nähergetreten werden, wenn das Volksschulunterhaltungsgesetz verabschiedet sein wird. Erst dann wird man auch die Gestaltung des Wesens der neuen Träger der Schulunterhaltung und ihre Leistungsfähigkeit überblicken können. Im übrigen wird die Staatsregierung auch in der Zwischenzeit nicht die Härten und Ungleichheiten unberücksichtigt lassen, die sich bei der Ausführung des Lehrerbefoldungsgesetzes ergeben. Es ist ja bereits zur Ausgleichung solcher Härten in den Etat für 1905 die Summe von 200 000 Mk. eingestellt. Sollte sie nicht ausreichen, so behält sich die Regierung vor, ihre Erhöhung ins Auge zu fassen und in späteren Etats größere Beträge für den gleichen Zweck auszuwerfen. Jedenfalls deutet die finanzielle Seite der Frage darauf hin, eine Revision der Lehrerbefoldung, auch wenn sie nur teilweise und provisorisch wäre, nicht mit dem

Freigesprochen.

(Fortsetzung.)

Der General war an ein Fenster getreten und blickte gedankenvoll auf den Schloßhof hinab. Plötzlich wandte er sich um. „Da kommt ein Herr zu uns, der mir bekannt erscheint.“ sagte er.

Frau Hartfeld und Josef sahen gleichfalls unauffällig durchs Fenster. „Das ist ja der Kaufmann Lorenz von Ingolstadt.“ sagte der Diener. „Das ist a mal a seltsamer Besuch.“

„Was mag wohl den Herrn Lorenz zu uns führen?“ fragte Frau Hartfeld verwundert.

„Da bin ich wirklich auch neugierig.“ erwiderte der General.

Gleich darauf brachte ein Dienstmädchen die Karte des Besuchers, und ein paar Augenblicke später begrüßte der General und seine Tochter denselben im Empfangszimmer.

Kaufmann Lorenz, ein schlanker Mann von mittlerer Größe, dessen Erscheinung und Auftreten den feinen Geschäftsmann verriet, mochte etwa in der Mitte der fünfziger stehen. Sein Haar und der an den Seiten kurz geschnittene Vollbart waren noch tief schwarz, und sein Gesicht mit der leicht gebogenen Nase und den offenen, dunkelbraunen Augen, machte auf den ersten Blick einen gewinnenden, vertrauensverweckenden Eindruck.

„Herr General und gnädige Frau werden von meinem Besuch überrascht sein.“ begann Lorenz. „Es ist lange her, seit wir uns zum letzten Mal gesehen haben.“

„Ja, es ist lange her — siebzehn Jahre.“ erwiderte der General, nachdem er Lorenz gebeten hatte, Platz zu nehmen. „Und welche Angelegenheit führt Sie heute zu uns, Herr Lorenz?“

„Ich komme in Angelegenheiten Ihres Herrn Schwiegerjohnes, Herr General.“

„In Angelegenheiten meines Schwiegerjohnes?“ fragte der General in hohem Grade betroffen. Frau Hartfeld war blaß geworden und blickte mit Spannung auf Lorenz.

„Ja, meine Herrschaften. Ich bringe heute eine freudige Nachricht, die aber zugleich eine sehr be-

trübende ist; wie man sieht. Ihr unglücklicher Herr Gemahl, gnädige Frau, war unschuldig! Seine Unschuld ist jetzt sonnenklar an den Tag gekommen!“

Die Wirkung dieser Worte war eine furchtbare. Der General sah wie gelähmt; sein blaßes Gesicht überlagerte einen Augenblick leichte Röte, dann wurde es aschgrau, und mit entsetzten Augen blickte er auf den Ueberbringer der Botschaft. Bestürzt aber sprangen die beiden Männer von ihren Stühlen auf, als sie plötzlich einen dumpfen, schweren Fall hörten. Frau Hartfeld war nach den Worten des Kaufmanns aufgestanden. Sie hatte ein Gefühl, als ob ihre Kehle eine eiserne Hand mit tödlichem Druck umspannte, und angsterfüllt wollte sie an ein Fenster eilen, um Luft zu schöpfen. Im nächsten Augenblicke aber schanden ihr die Sinne, und bevor ihr Lorenz, der sie beobachtet hatte, beizuspringen vermochte, stürzte sie bewußtlos zu Boden.

Josef, der im anstehenden Wohnzimmer durch die offene Tür den Fall gehört hatte, war der Erste, der helfend eingriff. Voller Schreck und Beforgnis goß er der Bewußtlosen Wein auf den Kopf und rieb dann mit kräftiger Hand die todesblaße Stirn und die Schläfen derselben. Nach kurzer Zeit öffnete Frau Hartfeld die Augen wieder, worauf Josef die Schwandende zu ihrem Plaz führte.

„Ich danke Ihnen, Josef.“ sagte sie mit schwacher Stimme. „Ich weiß nicht, woher die plötzliche Schwäche.“

„Willst Du nicht lieber zu Bett gehen, Marie?“ fragte der General beforzt. „Ich werde Dir alles erzählen, was uns Herr Lorenz noch weiteres mitzuteilen hat.“

„Mein Vater, ich bleibe. Ich bin jetzt vollständig gefaßt.“

„Es tut mir ungemein leid, gnädige Frau, daß ich durch meine unermittelte Nachricht —“

„Bitte, Herr Lorenz, Sie haben ja nichts zu bereuen.“ unterbrach ihn die Frau. „Ihre ganz unerwartete Nachricht hat mich im ersten Augenblick — Jetzt bin ich schon gefaßt.“

„Also mein Schwiegerjohn war tatsächlich unschuldig?“ fragte der General. „Und nach siebzehn Jahren erst kommt seine Unschuld an den Tag?“

„Leider Gottes!“ sagte Lorenz mit einem tiefen Seufzer. „O, daß ich meinen Fehler doch wieder gut machen könnte! Alles war rein verblendet von jenem ungeligen Gerücht.“

Er brachte bei diesen Worten eine große Brieftasche zum Vorschein und legte sie auf den Tisch. „Bevor ich den Herrschaften über den verhängnisvollen Diebstahl Näheres berichte, möchte ich mir gestatten, einen geschäftlichen Punkt in Ordnung zu bringen.“ sagte er. „Herr General haben mir vor zehn Jahren die auf so rätselhafter Weise abhanden gekommenen, zehntausend Gulden, samt den auf sieben Jahren mit fünf Prozent berechneten Zinsen von dreitausend fünfshundert Gulden wieder erstet. Sie dürfen versichert sein, daß mir die Annahme dieses Geldes schwer fiel, denn die Herrschaften hatten ja für das Vorgefallene nicht die leiseste Verantwortung. Herr General bestanden jedoch mit einer Bestimmtheit —“

„Ich fühle mit meiner Tochter die moralische Verpflichtung, das Geld zu ersetzen.“ unterbrach ihn der General. „Der Gedanke, daß Sie durch die Schuld meines Schwiegerjohnes schwer geschädigt wurden, war mir unerträglich.“

„Ich darf Ihnen heute gestehen, daß ich den Betrag gleich nach Empfang bei der Hypothek- und Wechselbank zu Gunsten Ihrer Kinder angelegt habe. Die näheren Bestimmungen hierüber finden Sie in dieser notariellen Urkunde vom Jahre 1860 niedergelegt, die nunmehr gegenstandslos geworden ist. Das hinterlegte Kapital von dreizehntausend fünfshundert Gulden ist mit dem Zins und den Zinseszinsen inzwischen auf rund zweiundzwanzigttausend Gulden angewachsen. Hier übergebe ich Ihnen den auf Ihren Namen ausgefertigten Depositionsschein.“

„Ja, was soll das, Herr Lorenz?“ fragte der General betroffen. „Sie können doch unmöglich glauben —“

„Verzeihen, Herr General, das angelegte Kapital war Ihr Eigentum! Die entwendeten zehntausend Gulden hat mir der Dieb mit hohen Zinsen wieder zurückgestellt. Vor zwei Tagen erhielt ich von einer New Yorker Bank dreißigttausend Gulden angewiesen, und mit dieser Anweisung empfing ich zugleich die amtlich beglaubigten Geständnisse des Diebes.

Hier, gnädige Frau, übergebe ich Ihnen die bezüglichen Schriftstücke, die die Unschuld Ihres verstorbenen Gemahls sonnenklar beweisen. Ich will den Herrschaften den Inhalt der Papiere in der Hauptsache kurz erzählen.“

„Wer war nun der Dieb und in welcher Weise wurde der räthelhafte Diebstahl ausgeführt?“ fragte der General, nachdem Josef Wein und Gläser gebracht und er mit Lorenz angetroffen hatte.

„Der Diebstahl war eine alltägliche Geschichte.“ antwortete Lorenz. „Jenes ungelige Gerücht nur hat alle mit Windheit geschlagen. Der Dieb war ein früherer Handlungslehrling von mir, der zur Zeit des Diebstahls bereits seit drei Jahren entlassen war. In diesem Briefe hier erzählt er genau den Hergang. Er trug sich bereits im Alter von 15 Jahren mit dem Gedanken, meine Kasse zu bestehlen, und eines Tages gelang es ihm, von den Kassenschlüsseln unbemerkt Wachsabdrücke zu machen.“

Der junge Mensch hatte zum Kaufmann wenig Veranlassung und deshalb gab ich ihm den Rat, er solle dieser Beruf aufgeben und ein Handwerk erlernen. Er verließ hierauf Ingolstadt und kam mir im Verlaufe der Zeit vollständig aus dem Gedächtnis. Der Junge wurde Schlosser und als solcher war es ihm ein Leichtes, die Schlüssel nach den Abdrücken zu fertigen. Drei Jahre später kam er, um Arbeit zu suchen, nach Ingolstadt und zwar gerade an jenem Tage, an dem ich die folgenschweren Geschäftsbereue unternahm. Von meiner Abwesenheit hatte er anscheinend keine Kenntnis. Er schlich sich abends in mein Haus und brachte zur Nachtzeit seinen Plan zur Ausführung. Nach seiner Angabe verließ er das Kassentotal, und die Kassa selbst wieder in so sorgfältiger Weise, damit Niemand von meinem Geschäftspersonal in den Verdacht des Diebstahls geraten könne. Er mußte, daß ich die Schlüssel stets bei mir trug und sie keinem meiner Leute anvertraute. „Ich hoffe“, schreibt er hier, „daß infolge meiner nichtswürdigen Tat Niemand von Ihrem Personal unschuldig verdächtig worden ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Schulunterhaltungsgezet zu verbinden. Nach dem Ausfall, den die entsprechenden Beratungen in der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses gehabt haben, scheint es ja auch, als ob zwischen der Mehrheit des letzteren und der Regierung hierin Uebereinstimmung herrschte. Eine solche wäre ein gutes Vorzeichen für den Gang der künftigen Verhandlungen über das Schulunterhaltungsgezet.

Der russisch-japanische Krieg.

Guntzschulin, 21. April. Zwischen Kirin und Guntzschulin wurden der japanische Oberleutnant Kobajasi und ein japanischer Dragoner-Unteroffizier in chinesischer Verkleidung als Spione verhaftet. Das Kriegsgericht zu Guntzschulin verurteilte beide zum Tode durch den Strang. Das Urteil ist alsbald vollstreckt worden.

Saigon, 21. April. Es sind Maßregeln getroffen worden, um den russischen Kreuzer „Diana“, der vor längerer Zeit in den hiesigen Hafen gestrichelt war, unbrauchbar zu machen. Das Schiff, das bedeutende Ausbesserungen vorgenommen hat, muß die wichtigsten Teile seiner Maschine den französischen Marinebehörden übergeben.

Washington, 21. April. Der Kriegsführer Taft hat die japanische Note dem Privatsekretär des Präsidenten zur Uebersmittlung an diesen übergeben. Dies soll lediglich geschehen sein, um den Präsidenten zu informieren, da die Note kein Vorgehen Amerikas auf diesem Gebiete erfordert.

London, 22. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die drei in Wladimiroff liegenden russischen Kriegsschiffe sind wieder ausgebaut und dampfen häufig, allerdings mit Vorsicht, in und vor dem Eingang des Hafens, da sie einen Angriff unter See fürchten. Nach einem in Bezug eingehangenen Telegramm des Verwaltungschefs der Insel Hainan nimmt ein Teil des Baltischen Geschwaders dort Röhren ein.

Tokio, 22. April. Eine kaiserliche Verfügung ordnet die Zurückhaltung derjenigen Mannschaften, deren Schlußdienstzeit mit dem nächsten Montag abläuft, in der Front der Territorialarmee an. Sie werden so lange zurückgehalten werden, als es erforderlich ist. Die Territorialarmee wird für den Garnisondienst in großem Maße gebraucht.

Die Unruhen in Rußland.

Bjeloostok, 21. April. Heute früh schon ein Unbekannter auf Kojafen. Der Aufseher des Polizeireviere wurde von drei Personen durch mehrere Schüsse schwer verwundet.

Petersburg, 22. April. Der Mörder des Großfürsten Sergius wird wie bestimmt berichtet wird, nicht hingerichtet, sondern lebenslanglich in das Zuchthaus Kresty eingesperrt.

Warschau, 22. April. Hier zirkuliert das Gerücht, der Generalgouverneur Maximowitsch habe den Jaren um Enthebung von seinem Amte gebeten. Maximowitsch soll sehr darüber verstimmt sein, daß das Ministerkomitee trotz seiner Fürsprache den Jaren zu geringe Zugeständnisse gemacht habe.

Lemberg, 22. April. „Slobo Polski“ meldet, daß in Rußland Pogoden der Generalstreik sämtlicher Arbeiterklassen ausgebrochen ist. Aus allen Orten werden Genattigkeiten gemeldet. Der Generalgouverneur ist ratlos, da er zu wenig Militär zur Verfügung hat.

Moskau, 24. April. Hier befinden sich 20 000 Wäckergeleiten im Zustand. Dadurch ist die ärmere Bevölkerung in eine schwierige Lage gekommen. Der Preis des Schwarzbrottes ist von 2½ auf 7 Kopeken für das Pfund gestiegen. Die Wäckergeleiten sind durch die ihnen gemachten Zugeständnisse nicht befriedigt. Bei längerem Andauern des Ausstandes soll die Brotverforgung von den Nachbarn und von Petersburg aus bewerkstelligt werden.

Von Nah und Fern.

Düsseldorf, 24. April. Das 82. Niederheinische Musikfest findet zu Pfingsten, am 11., 12. und 13. Juni, unter Leitung von Herrn Professor Butts in der Tonhalle zu Düsseldorf statt. Das Programm des ersten Tages bringt eine Sonate für zwei Bläserchöre und Violoncello des alten Giovanni Gabrieli (1557-1612), dem Lehrer von Heinrich Schütz und Schöpfer der Ensemble-Sonate, ferner das Händelsche Oratorium „Israel in Ägypten“. Das zweite Konzert verspricht eine Aufführung der alten Sinfonia für zwei Flöten und Streichorchester von W. A. Mozart. Bach (1710-1784), eine Kantate des alten Sebastian Bach, das B-dur-Klavierkonzert von Brahms und, um die Einheit des Programmes auf die Spitze zu treiben, Mahlers zweite Sinfonie mit Soli und Chor in C-moll. Das letzte Konzert beginnt mit der sinfonischen Dichtung „Appalachia“ von Fr. Delius, die in Elberfeld schon mit Erfolg zur Aufführung gelangte; darauf folgen „La Canzone dei Ricordi“ von Martucci, „Till Eulenspiegel“ und „Das Tal“ von R. Strauß, „Die Vätergasse“ und ein Duett (aus „Gundob“) von Cornelius. Den Schluß des tiefen anspruchsvollen Programmes macht Beethovens Chor-Phantasie.

Düsseldorf, 22. April. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, sieben faum 16jährige Burschen ausfindig zu machen, die eine Reihe einfacher und schwerer Diebstähle verübt haben. Der größte Teil der Diebstähle entfällt auf den Grafenberger Stadtteil. Die Burschen hatten sich schon wiederholt verdächtig gemacht, indessen gelang es nicht, irgend etwas nachzuweisen, bis unlängst bei einem Althändler von einem der Jungen eine gestohlene Uhr veräußert wurde. Hier von ihnen wurden nun festgenommen und getrennt verhört, wobei ein Fall nach dem andern ermittelt wurde. Insgesamt sind den Uebeltätern bisher mehr als 20 einfache Diebstähle nachgewiesen. Ein Teil der gestohlenen Sachen wurde noch in ihrem Besitz gefunden.

Düsseldorf, 22. April. Submissionsblüten ganz eigener Art sind in Düsseldorf wiederum bei der Ausschreibung der zum Neubau des Ober-Postdirektionsgebäudes erforderlichen Erdarbeiten u. i. w. und Lieferungen herabgetreten. Die Arbeiten wurden in zwei Lose vergeben, und zwar umfaßte Los 1 die Erdarbeiten und Los 2 die Betonarbeiten einschl. Material. Es gingen insgesamt 23 Angebote ein. Davon lautete das niedrigste auf 19 521 Mark, während das Höchstgebot 51 065 Mark betrug. Die übrigen Angebote

schwanken zwischen 20 684 und 36 226 Mark. Noch erheblicher ist der Unterschied bei der zweiten Gruppe; hier war die niedrigste Forderung auf 24 510 Mark bemessen, während das Höchstgebot die Summe von 61 188 Mark in Betracht kommt. Die Differenzen zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Angebot schwanken also in beiden Fällen um rund 250 Prozent.

Düsseldorf, 23. April. Die Nachricht, daß die Firma Rudolf Herzog in Berlin ein Areal zu 1½ Millionen Mark habe ankaufen lassen, um darauf ein Warenhaus zu errichten, wird als erfunden bezeichnet. Die Firma Rudolf Herzog beabsichtigt überhaupt nicht, Kaufhäuser auswärts zu errichten.

Köln, 25. April. Das diamantene Priesterjubiläum feierte gestern der Geistliche Rat Pfarrer Dr. Wilhelm Tagermann. Für den Festgottesdienst um 8½ Uhr vormittags in der St. Pantaleonskirche hatte Bischof Dr. Th. Weber aus Bonn die Festpredigt übernommen. Der Jubilar wurde am 6. Juli 1815 zu Effen an der Ruhr geboren und mußte sich nach dem frühen Tode seines Vaters zunächst der kaufmännischen Laufbahn zuwenden. Allein durch eigene Tatkraft wurde es ihm möglich, im 23. Lebensjahre seiner Neigung zu folgen und sich dem geistlichen Stande zu widmen. Nach eifrigem Selbststudium bestand er, ohne ein Gymnasium besucht zu haben, in Münster das Abiturium, bezog zunächst hier die Akademie und vollendete sodann an der Universität zu München seine akademischen Studien. Im Frühjahr 1844 wurde er in das erzbischöfliche Priesterseminar in Köln aufgenommen und am Ostermontag, den 13. April 1845 vom Weihbischof Claessen in der hiesigen Minoritenkirche zum Priester geweiht. Der Reihe nach wirkte er sodann als Kaplan zu Saarn und Neuf und als Pfarrer zu Unkel. In den kirchlichen Wirren der 70er Jahre blieb der Jubilar standhaft seiner Ueberzeugung treu und vertrat diese mannhaft in Wort und Schrift. Am 2. Febr. 1872 hielt er in der St. Pantaleonskirche den ersten altkatholischen Gottesdienst und verwaltete diese Pfarrei bis zum 1. Januar 1888 in gegenwärtiger Weise, um dann in den verdienten Ruhestand zu treten. Als Dichter und Schriftsteller hat sich Tagermann in den weitesten Kreisen Anerkennung erworben. Seine zahlreichen Werke sind von seltenem Idealismus und tiefer religiöser Ueberzeugung durchdrungen.

Köln, 22. April. Als vor einigen Wochen bei den Arbeiten für die städtischen Anlagen auf der rechten Rheinseite oberhalb Deutz in einer Tiefe von nur ½ Meter etwa 20 menschliche Skelette, sämtlich mit den Gesichtern dem Osten zugekehrt zutage gefördert wurden, da stellte man über deren Herkunft mancherlei Vermutungen an. Eine Untersuchung der Gebeine durch Sachverständige hat ergeben, daß sie, bis auf einzelne Ausnahmen, jungen Leuten im Alter von etwa 18 bis 20 Jahren, und nach der Schädelform ganz bestimmt der slawischen Rasse angehören. An einem der Schädel waren deutlich die Spuren eines Säbelhiebess wahrzunehmen. Gleichzeitig erinnerten sich ältere Bewohner von Deutz der Erzählungen ihrer Eltern, wonach manche der russischen Kojafen, die in den Jahren 1813 und 1814 in Deutz gelagert haben, einer Seuche zum Opfer gefallen und außerhalb der Stadt beerdigt worden sind. Es ist danach wohl nicht zu bezweifeln, daß dieses russische Kriegergab erst bloßgelegt wurde. Die Gebeine wurden gesammelt und auf dem Deutzer Friedhof an der Kaiser Straße wieder der Erde übergeben.

Witten, 21. April. Einen fürchterlichen Tod fand heute die 23jährige blühende Tochter des Wirtes Pferdefütterer hierseits. Derselbe war am Herde beschäftigt, als die Flamme in die mit Del gefüllte Bratpfanne schlug. Die Kleider der unglücklichen Jungfrau fingen Feuer und die Armerle stand gleich darauf lichterloh in Flammen. Sie trug derart gräßliche Brandwunden davon, daß der Tod bald eintrat. Der Schmerz der Eltern ist nicht zu beschreiben.

Bochum, 21. April. Heute wurde an einem dreijährigen Kinde die Genickstarre festgestellt. Ein Teil der beurlaubten Soldaten ist in ihre Garnison telegraphisch zurückberufen.

Oberhausen, 21. April. Sämtliche 14 hiesigen Aerzte geben bekannt, daß sie an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen keine Sprechstunden mehr abhalten werden. Zur Sülseleistung in bringen den Fällen wird an solchen Tagen je ein Arzt im oberen und unteren Stadtteile vormittags in seiner Wohnung zu sprechen und während des ganzen Tages ortsamweisend sein. Die Namen der diensthabenden Aerzte sind in der Wohnung eines jeden Arztes zu erfahren.

Lüdenscheid, 21. April. Im hiesigen städtischen Krankenhaus ist gestern ein zugereister ungarischer Ziegelfabrikarbeiter an Genickstarre erkrankt war, der tüchtigen Krankheit erlegen. Ein zweiter Arbeiter, der ebenfalls unter Anzeichen der Genickstarre erkrankt war, konnte inzwischen als geheilt entlassen werden.

Wagen, 21. April. Eine abenteuerliche Fahrt hatte gestern Nacht der Polizeiwachmeister Lübe von hier, der einen Untersuchungsgefangenen Bastian von Berlin nach hier zu bringen hatte. Bei der Station Wiescherhöfen bei Hamm bat der gefesselte Gefangene seinen Transporteur, ihm die Fesseln zu lösen, um den Abort betreten zu können. Nach anfänglichem Weigern willfahrte schließlich der Beamte dem Wunsche. Kaum hatte der Mensch den Abort betreten, als er in tollkühnem Sprunge aus dem Abort auf den Bahndamm sprang. Der Wachmeister wollte ihm sofort nach, und als er eben den in voller Fahrt befindlichen Zug verlassen will, fährt ein Güterzug vorbei. Nur mit größter Anstrengung vermochte der Beamte sich am Türgriff festzuklammern, wird jedoch an einem Bein von einem Wagen gepackt, so daß Lübe eine Wunde aufgerissen wurde. Nach Ziehen der Notbremse hielt der Zug, und als der Beamte gegen Wiescherhöfen eilt, findet er den Flüchtling bis zu Schulter in einem der dort befindlichen Sumpfe stecken. In dem Bestreben, den Menschen herauszuholen, versinkt der Beamte selbst bis zur Schulter. Mit Unterstützung herbeieilender Personen wurde der Beamte bräusagolt. Der Flüchtling hatte sich inzwischen selbst geholt und das Weite gesucht. Trotz aller Bemühungen der zur Hilfe geholten Schutleute aus Hamm gelang es nicht, den Menschen aufzufinden. Lübe fuhr nun nach Hamm zurück, und bei einer sofort aufgenommenen Streife fand man den geflohenen Verbrecher besinnungslos in der Mittelstraße auf. Man brachte ihn sofort in das Krankenhaus, von wo heute Abend der Transport in das Hagener Gefängnis erfolgte.

Montreal, 22. April. Das katholische Kollegium von St. Genevieve, 25 Meilen von Montreal, ist gestern Mitternacht durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Dreizehn Personen büßten hierbei ihr Leben ein; 8 junge Mädchen, Schwestern dieses Pensionats, ein Mann und 4 Damen, die in diesem Pensionat wohnten.

Huddersfield, 23. April. Ein von Bradford kommender Zug fuhr gestern Nachmittag auf einen hier haltenden Zug, wobei vier Personen getötet und sieben verletzt wurden.

Mailand, 21. April. Zum Entgehen der nach Tausenden zählenden Gläubigen erhob sich im hiesigen Dome die junge, schöne Marquise Maria Pallavicini-Visconti aus Trient, sie starb zwei Stunden später. Die Unglückliche war vor drei Tagen hier eingetroffen und im Hotel de France abgestiegen. Der Dom wurde geschlossen.

Lokales.

Neuf, 25. April.

Vom Wetter. Die beiden Osterfeiertage brachten uns fast nichts als Regenschauern, denen sogar bisweilen etwas Hagel beigemischt waren. Die Temperatur hielt sich durchgängig bedeutend unter der normalen. Das Barometer war Osterfesttag noch 4 Millimeter gestiegen, während der Feiertage fiel es langsam. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 6 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht um Null herum, heute Morgen 9 Uhr 4 Grad. Barometer seit gestern Abend 4 Millimeter gestiegen.

Die diesjährigen Osterfeiertage verliefen sehr ruhig. Die Unlust des Wetters hatte alle, vielleicht schon vor Wochen geschmiedeten Pläne durchkreuzt und so mancher der vielleicht gewillt war, über die Feiertage der heimischen Scholle den Rücken zu wenden, gab dies in Anbetracht der herrschenden Wetterlage auf. So war also auch der Reiseverkehr über die Feiertage ein verhältnismäßig schwacher, wenn auch auf den Bahnhöfen der Andrang manchmal so stark war, daß kaum durchzukommen war, so kam dies fast ausschließlich auf Konto des Lokalverkehrs, der allerdings ein enorm starker war, schon um dessentwillen, als ein jeder verjüngte, einen Lichtblick der Bitterung für einen Besuch oder einen Ausflug nach der näheren Umgebung auszunutzen. Man sagt, die Pfingstfeiertage brachten in der Regel dieselbe Bitterung wie die Osterfeiertage. Öffentlich trifft dies in diesem Jahre nicht zu!

Der Neuf-Spar- und Bauverein hatte am Sonntag den 16. cr., seine Mitglieder zu seiner ordentlichen diesjährigen General-Versammlung in das Restaurant v. H. Weyers eingeladen. Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates. 2. Revisionsbericht. 3. Genehmigung der Bilanz der Gewinnverteilung. 4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. 5. Ergänzungs- und Ergänzungswahl des Aufsichtsrates. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Herr B. Vellerstein hieß die Mitglieder im Namen des Vorstandes und Aufsichtsrates herzlich willkommen und sprach den zahlreichen Erbkommenden den Dank für ihre eifrige Beteiligung aus, hervorhebend, daß dadurch die leitenden Herren eine erneute Ermunterung gegeben werde, freudig weiter zu arbeiten an dem Bestreben, den weniger Begüterten schöne, luftige, gesunde und lichtvolle Wohnungen zu beschaffen. Im vorigen Jahre habe er die Hoffnung ausgesprochen, es möge der Verein fortwährend auf geundeter, solider Basis entwickeln. Diese Hoffnung hat sich im laufenden Jahre nicht allein erfüllt, sie habe zu seiner freudigen Genugung sogar die gegebenen Erwartungen übertroffen, so daß er mit wirklicher Befriedigung das Bilanz-Resultat bekannt gebe. Der Verein könne, nachdem er 4% Dividende verteilt habe und der Rezerfonds in der vorgeschriebenen Höhe mit Mk. 260 dotiert sei, für evtl. Reparaturen 1000 Mk. in Rezerf stellen, und dem eingerichteten Hilfsrezerfonds noch noch 300 Mk. zuführen. Dann habe der Aufsichtsrat und Vorstand beschlossen, allen Mietern einen Mietsnachschuß für den laufenden Monat von 33¼% aus dem Reingewinn zum Geschenk zu machen. Bei der freudigen Aufnahme dieser Mitteilung gab Herr Vellerstein dem Wunsche Ausdruck, es möge dem Vorstand und Aufsichtsrat verstatet sein, in Zukunft den Mitgliedern immer größere Vorteile zu bieten. Die besten Ausichten dazu seien vorhanden. Durch die jährlichen Rückstellungen und Amortisationen habe sich der Spar- und Bauverein schon eine Summe von ca. 5000 Mk. erspart, die nun bereits verbucht für den Verein fühlbar seien. Der Verein stehe solide und sicher da und möchten die Mitglieder ihre Ersparnisse nur recht häufig dem Verein zuführen, da ihr Geld dort über allen Zweifel auf aufgehoben sei und sie durch den freiwilligen Beitrag einiger Mitglieder eine 5%ige Verzinsung ihrer Einlagen erhielten ein Zinsfuß, der ihnen geboten werde, um sie zum Sparen zu ermutigen. Der Vorsitzende nimmt Veranlassung, den Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates sowie Herrn Architekt Kerner für ihre eifrige Tätigkeit und Mitwirkung an dem guten Erfolge den besten Dank auszusprechen, insbesondere aber dem Vorsitzenden des Vorstandes Herrn Fritz Thomas, der durch sein praktisches Wirken und seine große Erfahrung dem Verein eine gute Stütze sei. Der Verein werde in diesem Jahre 7 Häuser an der Vereinsstraße errichten, womit dieses Terrain völlig ausgebaut sein werde. Die neuen Wohnungen wurden durchgehend in dem bewährten Stile der Neubauten des letzten Jahres, nach den Plänen des Herrn Architekten Kerner erbaut. Die Häuser erhielten eine etwas größere Front und etwas größere Zimmer als bisher, auch der Flur würde schöner, größer und heller. Trotzdem hoffe man mit dem Mietspreise in ungefähre derselben Höhe, wie bei den vorjährigen Häusern durchkommen zu können. Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Fritz Thomas, gab sodann den Bericht des Vorstandes über das laufende Geschäftsjahr. Der Verein habe nur unwesentliche Mietausfälle zu erleiden gehabt und seien besondere Zwischenfälle nicht vorgekommen. Der Verein stehe einem glänzenden Erfolge gegenüber, es sei alle Aussicht vorhanden, auf dem beschrittenen Wege auch in Zukunft zu guten Abschlüssen zu gelangen, wenn alle das Frige dazu beitrügen den Verein zu fördern. Der Verein habe an Mitgliederzahl bedeutend zugenommen, damit mache die Arbeit besonders für Herrn Gindler und spreche er diesem für seine korrekte und gute Buchführung den Dank des Vereins aus. Die der

ferneren Entwicklung und dem Gedeihen des Vereins gewidmete Worte fanden bei den Mitgliedern einen warmen ungeteilten Beifall. Herr Gindler gab hierauf der Versammlung die genauen Zahlen der Bilanz, die an anderer Stelle veröffentlicht werden und wonach trotz einem Aufwande von Mark 1600.— für Reparaturen ein reiner Ueberschuß von ca. 2600 Mk. verbleibt. Das Aufsichtsratsmitglied Herr Hermann Neßlein, gab sodann den Revisionsbericht. Die Bücher seien auf das genaueste geprüft worden und in allen Teilen in Ordnung befunden, auch der Verbands-Revisor habe sich sehr lobend über die exakte Buchführung ausgesprochen, er könne die Genehmigung der Bilanz und der Gewinnverteilung nach den Vorschlägen des Aufsichtsrates, sowie die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates empfehlen. Diefelbe wurde einstimmig angenommen. Bei der Ergänzung- und Ergänzungswahl des Aufsichtsrates wurden die Herren Vellerstein, Roememann und Wentges, wiedergewählt. Statt des in den Vorstand tretenden Herrn Hermanns wurde Herr Theodor Klagen und an Stelle des auscheidenden Herrn Kaiser Herr Bernh. Vellerstein in den Aufsichtsrat neu gewählt. Sämtliche Wahlen erfolgten mit Einstimmigkeit. An der dann folgenden Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten beteiligten sich mehrere Mitglieder. Herr Adolf Lange besonders legte denselben die Vorteile und die Notwendigkeit des Sparsens ans Herz und forderte speziell die Mieter, denen nun wieder ein so schöner Vorteil geboten werde auf, die Gelegenheit zu einer Einlage nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. Die Versammlung, welche in ihrem ganzen Verlauf eine erfreuliche Einmütigkeit zeigte, wurde hierauf vom Vorsitzenden mit den besten Wünschen für die Zukunft des Vereins mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die idealen Bestrebungen des Neuf-Spar- und Bauvereins geschlossen.

Privat-Lotterielose. Seit Kurzem ist eine neue Verfügung der Königl. General-Lotteriedirektion erlassen, wonach sämtliche Privat-Lotterielose, welche bisher nur bei Händlern zu haben waren, nunmehr auch durch die Königl. Lotteriegewinnnehmer zu vertreiben sind.

Meinungs-Anstanz für öffentliche Angelegenheiten (Die Redaktion steht dem Inhalte der unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel in jeder Beziehung fern und übernimmt dafür nur die pressgesetzliche Verantwortung. Beiträge zu dieser Rubrik werden von jedem Mann gern entgegengenommen, jedoch behält sich die Redaktion das Recht vor, über die Aufnahme zu entscheiden).

Man schreibt uns:

In unserer Stadt ist man bemüht, überall Verbesserungen und Verbefinerungen anzubringen. Vieles ist in den letzten Jahren geschehen, manches ist noch im Plan und mit Interesse steht die Bürgererschaft all diesem gegenüber.

Das eine oder andere Projekt würde sich der Verwirklichung nähern, wenn es nicht mit so vielen Kosten verknüpft wäre, das eine oder andere könnte aber auch leicht mit weniger Kostenaufwand ausgeführt werden und doch den Zweck erfüllen, nämlich das Auge zu erfreuen. Kommt man z. B. aus unsern schönen Stadtpark über die neue Brücke die breite Drususstraße herunter, so bildet der freundlich angelegte Drususplatz mit seinen Rosengärten und Beeten eine angenehme Abwechslung. Geht man nun aber weiter bis zur Kreuzung der Drusus- und Breitenstraße, so sieht man hier ein Mondbell, welches fast und nichtern, ohne jeden Schmuck uns entgegentritt. Wie man hört, ist hier ein Springbrunnen geplant, aber die Mittel dafür sind noch nicht da. Wie wäre es denn nun, wenn man statt dessen ein Blumenbeet dort anbrächte, Rhododendren z. B.? Das bedeutete eine einmalige, nicht große Anschaffung und man hätte Jahr für Jahr einen herrlichen Blumenstaud, an welchem sich alle die Spaziergänger, welche so gern zum Stadtpark pilgern, erfreuen würden.

Man denke nur an die Beete in der Ausstellung im vorigen Jahre. Wie entzückten sie unser Auge immer wieder von neuem.

Vielleicht bedarf es nur dieser Anregung, um unserer Vaterstadt zu einem neuen Schmuck zu verhelfen, daß sie immer mehr Ehre mache ihrem Namen: pulchra Nussia.

Ber mischtes.

Von der Braut des Kronprinzen. Eine hübsche Episode von der Abreise der Herzogin Cecilie von Mecklenburg aus Cannes wird von dort berichtet. Der kleine Bahnhof von Cannes sah wohl noch nicht eine so große Anzahl von Menschen versammelt als in der frühen Morgenstunde, zu der die Braut des deutschen Kronprinzen das französische Städtchen mit dem Frankfurter Expresszug verließ. Es versteht sich, daß die in Cannes sich zur Zeit aufhaltenden Fürstlichkeiten vollständig zur Stelle waren, und daß auch der große Kreis der Bekannten und Freunde der Villa Wenden, der Residenz der Großherzogin-Mutter Anastasia sich eingefunden hatte. Aber neben diesen Trägern vornehmer Namen aus allen Ländern drängte sich auch die Bevölkerung von Cannes hinzu, bei der die junge Prinzessin sich durch die natürliche Anmut ihres Wesens viel Beliebtheit erworben hat. Eine Fülle der herrlichsten Blumen wurden ihr zum Abschiedsgruß dargebracht, und auch der Präfect des Departements, sowie der Maire von Cannes überreichten ihr mit wohlgefeilter Ansprache prächtige Rosensträuße. So von allen Seiten umringt, trat die Prinzessin plötzlich aus der Mitte der ihr zunächst stehenden fürstlichen Verwandten heraus und eilte nach dem Verkaufstande der Zeitungshändlerin des Bahnhofes. Diese, Madame Pierrini mit Namen, gehört sozusagen zum lebenden Inventar von Cannes, und ist allen Besuchern der Stadt seit vielen Jahren bekannt. Herzogin Cecilie drückte der braven alten Frau zum Abschied mit herzlichen Worten die Hand. Der kleine an sich ja unbedeutende Zug legt Zeugnis ab von der freundlichen und ungekünstelten Art, sich den Menschen mitzuteilen, die der Prinzessin eigen ist. Wenn man bedenkt, daß die Herzogin Cecilie fast ihr ganzes Leben in Cannes verbracht, so kann man sich leicht vorstellen wie schwer ihr die Trennung fallen mußte.

Ein weiblicher Schreiner wird sich demnächst vor der Meisterprüfungscommission in Rempen der Meisterprüfung unterziehen. Es ist dies Fräulein Jengi Geyer von Wesselnburg, die nun schon 20 Jahre lang — seit ihrem 15. Lebensjahre — in der Schreinerei ihres Vaters tätig ist und sich durch Erwerbung des Meistertitels die

Später selbständige Weiterführung des väterlichen Geschäfts sichern will. Da sich die Handwerkskammer für die Zulassung weiblicher Lehrlinge zur Gesellenprüfung ausgesprochen hat, dürfte auch in diesem Falle die Genehmigung der Handwerkskammer zu erwarten sein.

* Die Zahl der Motordroschen in Berlin ist jetzt auf 110 angewachsen. Sie betragen ungefähr 1 Prozent der Berliner Droschen, von denen über 8000 mit 15000 Pferden im Betriebe sind. Es sind nicht weniger als dreizehn verschiedene Typen im Gebrauch. Bis auf eine mit elektrischem Betrieb werden sie sämtlich mit Benzin betrieben.

* Eine romantische Geschichte von einem Kinde wird einem englischen Blatte aus New York berichtet: Nach vierzigjähriger Trennung feierten in der vorigen Woche in Augusta in Michigan Johann Martin und Miß Freda Olmstead ihre Hochzeit; die Geschichte ihrer Liebe klingt wie ein Roman. Im Jahre 1865 verlobte sich das junge Paar. Martin, der damals Eisenbahningenieur war, schenkte seiner Braut einen Verlobungsring mit einem Diamanten. Er trat darauf eine Inspektionsreise an. Während seiner Abwesenheit machte Miß Olmstead, die damals 16 Jahre alt war, mit einem jungen Mann eine Bootfahrt auf dem See. Sie fing eine kleine Schildkröte und streifte ihr spielend ihren Ring an den Hals. Die Schildkröte bis in den Finger, so daß die Miß loslieh; das Tier schlüpfte von ihrer Hand herunter und verschwand im Wasser, mit ihr der Ring. Als der Bräutigam von seiner Reise zurückkehrte und den Verlust des Ringes erfuhr, bezweifelte er die Wahrheit ihrer Erzählung; er löste die Verlobung auf und kehrte in sein Heimat nach Deutschland zurück. Miß Olmstead blieb unverheiratet und lebte zurückgezogen, in der Erinnerung an ihren verlorenen Geliebten. Im vorigen Jahre gingen einige Knaben beim Fischen im See eine Schildkröte, deren Hals von einem Diamantring umschlossen war. Als die Kunde davon auch zu Miß Olmstead drang, suchte sie die Knaben auf, erkannte ihren Ring wieder und brachte ihn an sich. Dann schrieb sie an Martin, der in Deutschland weilte, und berichtete ihm die merkwürdige Geschichte. Der Brief erreichte ihn erst nach langer Verzögerung. Martin war auch unermüdet geliebt und hatte seine Braut nicht vergessen. Als er den Brief erhielt, fuhr er sofort nach Amerika, eilte nach Augusta und feierte ein rührendes Wiedersehen mit seiner Braut. Die Hochzeit wurde sofort festgesetzt und gefeiert, und das „junge Paar“ fährt in dieser Woche nach Amsterdamm, um dort die Flitterwochen zu verbringen. Die Frau ist jetzt 56 Jahre alt, der Ehemann ist ein rüstiger Siebziger, der ausgedehnte Besitzungen in Deutschland sein eigen nennt. (Was würde den Miß Olmstead dazu sagen? Red.)

* Einem Ehemann durchs Los gewonnen. Die achtzehnjährige Miß Katharine Knoche aus Kansas hat einen Mann in der Lotterie gewonnen. Ein Verein am Orte veranstaltete ein Vergnügen; dazu gab es eine Lotterie, deren Hauptgewinn ein junger Mann sein sollte. Das zog der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der „Hauptgewinn“, ein junger Virginier namens Arnett, stand auf dem Podium. Als dieser Gewinn gezogen wurde, trat Miß Knoche vor und erhob Anspruch auf ihn, während die Menge begeistert Hurra schrie. Alles wüßte, daß das Paar auf der Stelle heiraten sollte. Der „Hauptgewinn“ war dazu bereit, überließ die Entscheidung jedoch der Gewinnerin. Das junge Mädchen aber wollte sich die Sache noch einmal überlegen, erklärte jedoch einem Interviewer, es würde wohl zur Heirat kommen. Sie kannte den jungen Mann, der in der Ankündigung der Lotterie als ein Ausbund von Tugendhaftigkeit geschildert wurde, schon länger, und so wollte sie es wagen. . .

Meisterkurse.

Als ein nicht zu unterschätzendes Mittel zur Hebung des Handwerkerstandes haben sich in letzter Zeit die Meisterkurse herausgestellt, das heißt Kurse, die selbständigen Meistern und Gesellen die Ausbildung geben sollen, die sie bisher keine Gelegenheit hatten, in ihrem Berufe zu erlangen.

In Anlehnung an die schon von den Handwerks- und Gewerbevereinen, Innungen und Gewerbevereinen eingerichteten Kurse, die in den meisten Fällen Abendkurse und so eingerichtet sind, daß die Handwerker ohne Störung in ihrem Berufe daran teilnehmen können, sind seit 1900 in Hannover, Köln, Dortmund, Bielefeld und anderen Orten Kurse mit vollem Tagesunterricht geschaffen, deren Dauer auf 6-8 Wochen berechnet ist, neben denen aber neuerdings auch Teilkurse von 14-tägiger Dauer laufs. Zu den letzteren werden nur selbständige Meister zugelassen, während an den ersten Meister und Gesellen teilnehmen können; doch haben die selbständigen Handwerker den Vorzug und von den Gesellen die, welche sich in Kürze selbständig machen wollen. Es ist erfreulich, daß der Staat, die beteiligten Provinzen und Kommunen sowie die Handwerkskammern für sie nicht unerhebliche Mittel zur Verfügung gestellt haben. Diese Mittel sind nicht gering; im Etat 1905 sind z. B. an neuen Mitteln für Unterhaltung der Meisterkurse in Hannover, Köln und Dortmund sowie für ihre Errichtung in Magdeburg 91 000 Mark eingestellt worden.

Die Meisterkurse sollen keine Konkurrenz-Anstalten sein für die staatlichseits errichteten oder unterstützten Vaugewerks-, Maschinenbau-, Kunstgewerbe- und Handwerker-Schulen oder die von Innungsverbänden oder Privaten errichteten spezial-technischen Lehranstalten, sondern ihr Zweck ist, wie das Programm der hannoverschen Einrichtung ausdrücklich hervorhebt, den Teilnehmern Gelegenheit zu bieten, sich mit allen Neuerungen und Spezial-Techniken auf dem Gebiete des betreffenden Handwerks bekannt zu machen, sich theoretisch und praktisch weiter zu bilden, Kenntnis der zu verwendenden Materialien und Rohstoffe zu erlangen, nützliche Werkstätten-Einrichtungen kennen zu lernen, sowie sich mit der für einen mittleren Geschäftsbetrieb geeigneten Buchführung und Kostenberechnung vertraut zu machen.

Zur Zeit bestehen solche Kurse für die Gewerbe der Schlosser, Schneider, Schuhmacher und Tischler, und es ist zu erwarten, daß in kurzer Zeit auch die anderen Gewerbe sich beteiligen werden. Von den in Hannover abgehaltenen Kursen liegen nähere Mitteilungen vor. Danach haben in den letzten vier Jahren an den Vorkursen 266 und an den Teilkursen 37, zusammen also 303 Personen teilgenommen; davon waren 121 selbständige Handwerker und 182 Gesellen. Die Berichte über den Verlauf der Kurse lauten außerordentlich günstig; sie zeichnen sich aus durch ihre Fülle von Lehrmitteln, durch ihre Mannigfaltigkeit der Werkzeuge und Maschinen und zum Teil auch vorzügliche Leistungen ihrer Teilnehmer. An der Spitze stehen bewährte Gewerbeleiter, denen nicht zum geringsten der erzielte Erfolg zuzuschreiben ist.

Unter solchen Umständen ist es wohl zu verstehen, wenn die Freunde des Handwerks auf diese Kurse ein erhebliches Gewicht legen und ihre Einrichtung in allen Provinzen mit Eifer anstreben, zumal da sie auch in den Handwerkerkreisen selbst, abgesehen von einigen Mängeln, große Anerkennung finden und die Handwerkskammern sie für ihre Provinzial-Hauptstädte dringend wünschen. Es ist zu hoffen, daß sie ein wirksames Mittel sind, um dem verdrängten Handwerk seinen goldenen Boden zu erhalten, oder, was er bereits im Schwanken sein sollte, zurückzugewinnen. Jedenfalls zeigt sich auch hier wieder, wie unsere Regierung mit allem Eifer bemüht ist, den leidenden Klassen unserer Bevölkerung, wo es möglich ist, die helfende und stützende Hand zu bieten, und das sollte warm und rückhaltlos anerkannt werden.

Telegraphische Depeschen.

Budapest, 24. April. Hier wurden gestern Abend ein Fensterreiniger Franz Boni und seine Frau auf Veranlassung der Polizei in Theresienstadt verhaftet. Es wurde festgestellt, daß Boni das Haupt einer Mörderbande ist, welche sieben Raubmorde und zwölf Raubmordversuche verübte. Im dem Hause, wo Boni wohnte, wurden viele Gewehre und 3000 Patronen gefunden. In Waisen wurden heute Abend zwei Personen als Mischkinder Bonis verhaftet.

London, 24. April. Die Blätter melden aus Shanghai: Einem aus chinesischer Quelle stammenden Telegramm aus Schanghai zufolge ist der kaiserliche Resident in Tibet, Jentschen, mit seinem ganzen Gefolge am 21. April in Batang von Tibetern ermordet worden.

Saigon, 24. April. Nach den letzten hier eingegangenen Nachrichten wurde die russische Flotte 15 Meilen von der Küste Französisch-Indochinas entfernt nordwärts fahrend gesehen. — Wie es heißt, soll Admiral Roschidschewsky an Dysenterie leiden. Die Offiziere und Mannschaften sind voller Vertrauen; sie erwarten das baldige Eintreffen des dritten Geschwaders. Weder Offiziere noch Mannschaften sind an Land gegangen.

Handels-Nachrichten.

Antliche Fruchtpreise zu Neß am 25. April.

Weizen per 100 Kilo 1. Qual.	18
2. Qual.	17 50
Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	14 60
2. Qual.	14 10
Hafer per 100 Kilo	14 20
Kartoffeln per 50 Kilo	3,08-4,00
Heu per 50 Kilo	3,80-4,80
Luzernheu per 50 Kilo	5,20
Maishenstroh per 500 Kilo	22
Flegelheu per 500 Kilo	24
Butter per Kilo	2,50
Eier (100 Stück)	7

Am heutigen Getreidemerkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neß, 25. April	
Mehl per 100 Kilo in Partien von 100 Str.	50 25
(ohne Faß)	51 75
Mehl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	51 75
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 M. höh. als Rüböl	106
Rüböl per 100 Kilo waggongew.	110
in kleineren Partien	5 80
Klein per 50 Kilo	
Rüböl und Kuchen unverändert.	

Vom Niederrhein, 22. April. Apfel-, Obst- und Rübenkraut fanden bei erhöhten Preisen flotten Absatz. Reines Apfelkraut kostete M. 30-45, je nach Beschaffenheit, gemischtes Obstkraut 24-28; Rübenkraut 12-14, alles die 50 Kil., einschließlich Verpackung.

Köln, 22. April. Rüböl in Partien von 5000 Kil. 50 00 H. Mai 49 50 H., 49 00 G.

Köln, 22. April. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 7,40-8,80, Maishenstroh (Roggen) 4,60, Nicht-Knob (Flegelheu) 5,30, Krummstroh 4,20 die 100 Kil. Köln, 22. April. Kolonialwaren: Zucker, Raffinade 27-00, Stämpelmehl 28-00, Randis, weiß 34,00, do. halbrweiß 00,00, ockinär 00,00, hellbraun 00,00, braun 00,00, feinstes 00,00, fein, weiß 00,00, halbrweiß 00,00, hellgelb 00,00, gelb 00,00, hellbraun 00,00, Korntin, prima 21,00-24,00, sec. 00,00, Rosinen, kleine 28,00-42,00, Sultanin 24,00-40,00, Mandeln, nackte große süße 90, nackte Barb. 00, à la Princesse 98, Zwetschen, deutsche 00, Vorbezug 22-26, türk. 18-24, Pfeffer, schwarz 90, weißer Venang 110, do. Singapore 120, Viment 65. Reis, Carolina, prima 29-30, sec. 00, Java, Tafel-24-00, geschälter 00, ord. 00, Palma 18-20, Aracan, prima 14-00, sec. 00,00, Moulmain 14-16, Rangoon Tafel 15-16, desgleichen Reis 13-14, Bruchreis 11-12 M. Fische, Sertinge holl. VB 31,00 (die Tonne), Stöckfische 00, Tittlinge holl. 51, Bremer 43,00 M. Jettwaren: Mohndöl 60,00, Viller 00, Provencerdöl 00. Leinöl

gefohtes 42,00 M. (incl. Faß compt.). Petroleum 23,90 (Eiter 16%). Tran, heller 00, Robben-00 für 50 Kg., Berger- brauner 46,00, blauer 00 M. für die Tonne. Rüböl 51,00, ger. 54,00 M. für 100 Kg. Mustaröl 175-230, -Blüte 280, gem. 000. Nüssen, Ambonia 115, Jangibar 90 M., Zimmet, Cepylon 150, chin. 75 M. für das 1/2 Kg. Material- und Farbwaren: Wachs, Holz-Domingo gem. trocken 00, Laguna gem. trocken 17,00, Gelbholz Corinto gem. trod. 19, Rothholz Lima gem. trod. 28-30 M. Kali blau, gelbes 98,00, chromi, rotes 59 M. Runkelrüben 14,50. Borax raff. 27,00 M. Salz amerik. 16,00-20. Terpentinöl amerik. 92,00. Potasche raff. 80 % u. 90 % 33,50 u. 36,50 M. Glycerin raff. weißes 28 95 M. die 100 Kg.

Köln, 22. April. Kaffee. Java braun Breanger 123-132, hellbräunlich Breanger 116-120, hochgelb Breanger 108-110, Java großbohng gelb 96-100, blatt 88-90, grün 78-82, bläulich 78-82, feinstblau 90-122, Menado 140-158, bläulich Portorico 00-00, feinstblau großbohng Portorico 00-00, grün Costarica 00-00, bläulich bis feinstblau Costarica 76-103, grün Lagayra 00-00, bläulich bis feinstblau Lagayra 74-95, grün Guatemala 00-00, bläulich bis feinstblau Guatemala 74-105, Neigherry 78-100, blau Perl 94-115, Java Perl grün 80-88, Santos Perl belegen 76-80, unbelegen 73-75, arabischer Mokka 112-116, Santos belegen 68-70, unbelegen 60-64, Xriago und ordinär Santos 52-59, afrikan. Mokka 62 M. das 1/2 Kg.

Hamburg, 22. April. Weizen ruhig, Mecklenburger und Ostholsteiner 173-175. Roggen fest, Mecklenburger und Ostholsteiner 145-148, russ. cif 9 Rub 111,00. Gerste fest, südruss. cif April 97. Hafer ruhig, Holsteiner und Mecklenb. 142-148. Mais fest, runder amerik. 96, Sa Plata cif Mai 97. Rüböl ruhig, 48. Spiritus Mai, April 21 G., April Mai 21 G., Mai-Juni 21 G. Kaffee ruhig, Uman 1500 vallen in greifbarer Ware. Petroleum stetig, 5,80. Salpeter fest, vorr. 10,85, April 00,00, Mai 10,60.

Bremen, 22. April. Schmalz vorr. Lups und Jirfins 37 1/2, Doppelweiser 38. Rühlg. Eved stetig. Chicago, 22. April. Getreidemerkte. Weizen April 000, Mai 100, Juli 86 1/2, Sept. 81 1/2, Dez. 00. Mais April 47 1/2, Mai 47 1/2, Juli 47 1/2, Sept. 47 1/2, Dez. 00. Hafer Mai 29 1/2, Juli 29 1/2, Roggen Mai 76, Juli 74 1/2, Weizen Mai 1,27, Juli 1,27.

New-York, 22. April. Getreidemerkte. Weizen April 00, Mai 99 1/2, Juli 91 1/2, Sept. 85 1/2, Dez. 000. Hafer April 00, Mai 00, Mais April 00, Mai 52 1/2, Juli 52 1/2, Sept. 00, Dez. 00. Mehl (spring wheat clear) 3,70. Getreidefracht n. Liverpool 1 1/2. Roggen vorr. 00.

Wien, 20. April. Zum heutigen Schweinemerkte waren zugeführt 682 Saugschweine, 4-5 Wochen alt und 90 Färlschweine, 3 Monate bis 6 Monate alt. Es kosteten Färlschweine 38-51 M. d. St. Die Saugschweine kosteten durchschnittlich pro Alterswoche 3,00-3,50 M. — Nächster Schweinemerkte am 4. Mai.

Berlin, 22. April. Schlachtviehmarkt. Zum Verkauf standen 3912 Rinder, 1573 Rinder, 6761 Schafe und 7097 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kg. Schlachtgewicht in M. (bezogen für 1/2 Kg. in d.). Rindvieh: Ochsen: a. 69-73, b. 64-68, c. 60-63, d. 56-60; Bullen: a. 63-65, b. 59-62, c. 54-57; Rinder: a. 60-63, b. 55-58, c. 52-55, d. 45-50; Kälber: a. 79-83, b. 68-74, c. 54-63, d. 50-59; Schafe: a. 63-68, b. 58-62, c. 50-54, d. 00-00; Schweine: a. 63, b. 60-62, c. 57-59, d. 58.

Antliche Wechselkurse der Notenbanken vom 22. April. Amsterdam 2 1/2. Belgische Plätze 3. Deutsche Plätze 3. Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 2 1/2. Italienische Plätze 5. Madrid 4 1/2. Paris 3. Petersburg 5 1/2. Schweiz. Plätze 3 1/2. Wien 3 1/2.

Wasserstands-Nachrichten.

Mainz, 22. April. Rheinh. 8 Uhr vorm. 1,61, gef. 0,09 m. Koblenz, 22. April. Rheinh. 6 Uhr vorm. 2,80, gef. 0,11 m. Trier, 22. April. Moselh. 9 Uhr vorm. 0,91, gef. 0,01 m. Köln, 22. April. Rheinh. 6 Uhr abds. 2,93, gef. 0,08 m. Düsseldorf, 22. April. Rheinh. 8 Uhr vorm. 2,88, gef. 0,06 m. Weisel, 22. April. Rheinh. 12 Uhr vorm. 2,23, gef. 0,10 m.

28 Millionen Stück Doering's Eulen-Seife sind bis Ende 1904 zum Verland gelangt. Keine andere Toilette-Seife hat einen solchen Erfolg aufzuweisen! Dieser Verbrauch ist der beste Beweis für die Güte und die vorzügliche Wirkung des Seifen. Man weise milderwertige Nachahmungen zurück und verlange nur Doering's Eulen-Seife, welche zum Preise von 40 Pfg. per Stück überall zu haben ist. (2428)

Antliches Kreisblatt.

Gebühren-Ordnung.

Auf Grund des § 6 des Wildschongesetzes vom 14. Juli 1904 (S. S. 159) und des § 5 der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen vom 15. August 1904 werden die Gebühren für die polizeiliche Kontrolle des Vertriebes von Wild aus Kühlhäusern während der für die einzelnen Wildarten festgesetzten Schonzeiten einstuft nach folgender Gebührenordnung erhoben:

§ 1. Für die Vornahme der durch die ministeriellen Ausführungsbestimmungen vom 15. August und 1. Dezember v. J. vorgeschriebenen Kontrollhandlungen (Kennzeichnung durch Ohrmarke oder Blombe) sind zu entrichten:

I. Eine Grundgebühr von 1,50 Mark.
Diese ist zu zahlen als Entschädigung für jedes auf Antrag erfolgende Erscheinen (Zeiterfassung und etwaige Reisekosten) eines Beauftragten der Polizei in einem Kühlhause während eines Tages. Im Falle einer bloßen Unterbrechung der Anwesenheit des Beauftragten der Polizei während desselben Tages wird die Grundgebühr nur einmal berechnet, wogegen für mehrfachen Erscheinen eines Beamten an demselben Tage infolge wiederholten Antrages die Gebühr mehrfach zu zahlen ist.

II. Eine Stückgebühr für die Verwendung und Anbringung je einer Ohrmarke von 0,12 M.,
Blombe 0,06

Diese Sätze erhöhen sich auf 0,20 M. für die Anbringung einer Ohrmarke und auf 0,10 M. für die Anbringung einer Blombe, falls der Kühlhausinhaber dem Beauftragten der Polizei nicht Arbeitskräfte zur Verfügung stellt, welche unter seiner Kontrolle die Anbringung der Ohrmarken und Blomben vornehmen. Die Ohrmarken und Blomben, sowie das Material zu deren Anbringung werden von der Polizeibehörde geliefert.

§ 2. Der Beauftragte der Polizeibehörde hat zu jedem einzelnen Antrage nach erfolgter Kennzeichnung des Wildes über die Zahl und die Nummern der verwendeten Ohrmarken, sowie über die Zahl der angebrachten Blomben und die etwaige Mitwirkung einer Arbeitskraft des Kühlhausinhabers hierbei eine Niederschrift zu fertigen, deren Richtigkeit von ihm zu bezeugen und von dem Kühlhausinhaber durch Unterschrift anzuerkennen ist.

§ 3. Die Einzahlung der Gebühren hat an die Kasse der Ortspolizeibehörde zu erfolgen.

§ 4. Die Ortspolizeibehörde kann von dem Kühlhausinhaber die Hinterlegung eines Vorsschusses bei der Polizeikasse (Stabkasse) verlangen. In diesem Falle werden die entstehenden Gebührenforderungen auf den Vorsschuss verrechnet.

Düsseldorf, den 31. März 1905.

Der Regierungs-Präsident. J. B. Koenigs.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Drn. Dub. Giesberg in Krefeld 1 M. — Drn. J. B. Doll in Köln-Nippes 1 K. — Drn. Jacob Juda in Wittenburg 1 M.

Verlobt: Fräul. Ida Weyer-Wachmann mit Drn. Rudolf Weyer, Cloppenburg i. O. und Neß. — Fräul. Käthe Schmiel mit Drn. Quirin Breuer, Mainz und Neß. — Fräul. Kathrinchen Lebelmann mit Drn. Heinrich Krings, Geldern und Neß. — Fräul. Franziska Ziemenech mit Drn. Franz Krauß, Köln.

Bestattet: Dr. Salo Pfeffer mit Fräul. Margen Marum, Bruchsal.

Gestorben: Dr. Sanitätsrat Dr. med. Josef Jilgen, 74 J., Calcar.

Krieger-Verein Greffrath.

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden Herrn Theodor Cremer findet Mittwoch Morgen 9 Uhr vom Sterbehause Langenrath aus statt, wozu die Kameraden hiermit freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Feiertagsdienst den 25. April c., nachmittags 3 Uhr, sollen in Büttendorf A Nr. 33:

1 Brodtretnmaschine und 2 Schweine zwangsweise gegen bare Zahlung versteigert werden. Neß. Erhard, 3035] Gerichtsvollzieher.

1 oder 2 Gymnasten finden in kath. Hause volle Pension. Wo, sagt die Exped. [3032

Per sofort properes Stundenmädchen gesucht. [3036] Niederstraße 31.

Die schönsten, die stärksten

Kommunion-Gebetbücher, Dizejan in kleinem neuem Format, empfiehlt in ganz riesenhafter Auswahl

Jacob Breuer

Krämerstr. 7 u. 3, Niederstr. 25. Die billigen Preise werden von keiner Seite übertroffen.

Namen-Eindruck mit Andenken in echtem Gold gratis.

Reizende Neuheiten in

Kommunion-Geschenken.

la. rottann. Bohnenstangen

empfehlen

Peter Prinz Erben, Holzhandlung, Kohlen und Baumaterialien.

Kupolosen-Arbeiter, welcher die Zustandhaltung unserer Kupolosen zuverlässig bewirken kann, gesucht. [2972]

Eisenhütte Seerdt F. Hasenkamp & Cie. [3036] Niederstraße 31.

Lüchtige fleißige Sortirerinnen sofort gesucht. [2689]

Wilhelm Kosselbroich, Sammtorstraße 21-26.

Ein Juwel

ist ein ganzes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch Stedenperd-Vitaminmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenperd.

à St. 50 Pf. bei: J. Derstappen, W. Becker, Droge, D. Alvinger sowie in der Adler-Apotheke.

Bäckerei-

geschäft, mit fast neuem Backofen, fester Kundschaft und Wohnung zu Neß, per 1. Oktober cr. billig zu vermieten. [3033]

Näheres durch Karl Denesche, Neß, Rheinstr. 30. Tel. 352.

Die Steuerliste der israel. Gemeinde liegt von heute ab zu Jedermanns Einsicht bei Herrn S. Fiech offen.

Der Vorstand.

5 Stück Lindenbäume

à 3 Meter lang 30 Centimeter Durchmesser abzugeben [3026] Bleichstraße 18.

Mädchen

für leichte Fabrikarbeit gesucht Neßer- und u. Stärfabrik [3034] Bet. Jos. Schram.

Schöne Wohnung, in der Nähe der Post per 1. Mai zu vermieten. [3030] Näh. in der Expedition.

1/2 Morgen Gartenland an der Obererf zu verpachten. Näheres Oberstraße 28.

Ein Lehrling für Bad- und Conditorie gesucht. Joh. Nottebrock, Düsseldorf-Oberbilk, Kirchstr. 8.

Hochfein parfümiert.

Jugendfrische verleiht Guthmann's

Cosmos-Seife

ist die beste für den Teint Stück 25 Pfg. Dresden

Hier zu haben bei Heinrich Kilbinger.

Für meine kleine Walzenmühle suche ich auf sofort zur Hälfte einen tüchtigen [2975]

Müller gegen hohen Lohn. Derselbe muß selbständig arbeiten können. Rob. Nellen, Randerath.

Selbständiger Schrotmüller auf sofort gesucht. [2976]

Joh. Schäfer, Mühlheim-Ruhr-Saarn.

Zuverlässiger tücht. Müller, in groß. und klein. Walzen- u. Schrotmühlen tätig gewesen, welcher mit Schärmaschine arbeiten kann, sucht wegen Heirat baldigst dauernde Stellung. Offerten unter F D an die Exped. dfr. Btg. [3028]

2 tüchtige, verheirat. Borarbeiter, die in Oelfabriken tätig gewesen sind, für dauernde Arbeit geicht. [2970]

Bestallische Mineral-Oel-Werke. W. H. Schmitz, Dortmund.



Geschw. Cordes,
Neuss, 53 Büchel 53.
Tadellose Anfertigung von
Herren-Hemden
nach Mass
unter Garantie.

J. A. Stevens,

Neuss a. Rhein.

Fernsprecher 303.

Bureau für Immobilien und Hypotheken.

An- und Verkauf, sowie Tausch von
Gütern, Häusern, Villen, Bauplätzen.

Bildung von Commandit- und Aktien-
Gesellschaften.

Vermittlung von Associationen.

Vermittlung von

Hypotheken-Kapitalien auf städtischem und
ländlichem Grundbesitz.

Mieten und Vermieten von Wohnungen,
Geschäfts-Lokalitäten. Häuser-
Verwaltungen.

Provision nach vorheriger Vereinbarung nur
zahlbar nach vollzogenem Abschluss.

An- und Verkauf sowie Pachtung von Fabrik-
u. Waaren-Geschäften, Apotheken, Brauereien,
Hotels, Restaurants, Cafés etc.

Finanzierungen. Gütertrennungen.

Bureau geöffnet von Morgens 9 bis 5 Uhr.

Neuss, Drususstr. 74.

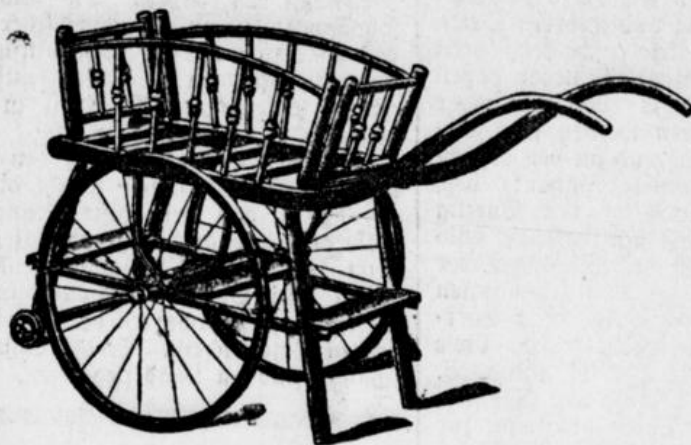
Gebr. Hartoch,

Düsseldorf,

Flingerstrasse-Markt-Bolkerstrasse, 4054*

Friedrichstrasse,

Wehrhahn.



Sportwagen, einsitzig, 18,00 bis 7,50, 5,75, 4.75 Mk.

Sportwagen, zweisitzig, 26,00 bis 14,00, 12,50, 6.90 Mk.



Kinderwagen, englische Form, Wachstuchauschlag . . 14.50 Mk.

Kinderwagen, englische Form, Schaukelfeder . . . 18.00 Mk.

Kinderwagen, Nickel-Sturmstange, Porzellangriff . . 26.00 Mk.

Kinderwagen, Prinzess-Form, ff. Ausführung . . . 25.00 Mk.

Kinderwagen, Prinzess-Form, Gummiräder . 58,00 bis 32.00 Mk.

Düsseldorf 1902 - Gold-Medaille
u. silberne Staatsmedaille
**Aachener
Badeöfen**
über 75000 im Gebrauch
**HOUVEN'S
GASHEIZÖFEN**
J.G. HOUVEN SOHN CARL, AACHEN
Prospecte gratis - Vertreter an fast allen Plätzen

LIQUEURS EXTRA DRY
& Extra Supérieures
Eusenier PARIS
COGNAC DE LA COURONNE
ERSTE u. GRÖSSTE MARKE DER WELT
Filiale: MÜLHAUSEN i. E.
7918

Eckendorfer Runkelsamen,
gelb, erste Originalnachzucht, bietet an
A. E. Hoevels, St. Nicolas bei Capellen,
Kreis Grevenbroich.
2676]

Verblendsteine

ausfertigte, erstklassigen Ursprungs, für Wohlfahrts-einrich-
tungen, Gebäude, Schulen, Rückfahraden, Fabrikanlagen oder
desgleichen zu ansehnlich billigen Preisen [2730

sofort abzugeben.

Anfragen unter K H 2393 erbeten an Rudolf Woffe, Köln.

Fuhrleute

zum sofortigen Eintritt gesucht. Anfangs-
lohn 21 Mark die Woche. [3027

Krefeld, Vereinsstraße 37.

Ludw. Spangenberg
Zahntechniker,
bei der Allgemeinen Orts-
krankenkasse Neuss zuge-
lassen,
Büchel 10 Neuss am Markt
Spezialität:
Schmerzloses Ausziehen
bei normalen Verhältnissen,
Plombieren, Zahnreinigen,
Nervtöten etc. (518
Feinste Anfertigung
künstlicher Zähne
unter Garantie
zu den billigsten Preisen.

Ein im Centrum der Stadt,
in der Nähe der Post und
des Gymnasiums gelegenes
Privathaus mit schöner
Garten, verkaufe mit kleiner
Anzahlung billigt. (1450

J. A. Stevens, Neuss,
Fernspr. 303. Drususstr. 74

Bekanntlich
erste und billigste
Bezugsquelle in besseren
Tapeten u.
Neuer Tapetenhaus
Sollstraße 8. (2853
Telephon Nr. 229.
Reelle prompte Bedienung.

3 Zierbäume billig
abgegeben.
[3037] Neufferwiese E 14 b.

Für die erste hl. Kommunion.

Empfehle mein großes Lager in

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Damenringe, echt Gold, von Mk. 1,20 an.
Herrenringe, " " " " 3,00 "
Brochen, " " " " 1,50 "
Damenketten, " " " " 11,00 "
Herrenketten, " " " " 24,00 "
Diamantringe, " " " " 10,00 "
Diamantbrochen, " " " " 15,00 "
Diamantbrochen, " " " " 28,00 "
Diamantbrochen, " " " " 36,00 "
Herrenketten in Golddouble im Tragen
von echt Gold nicht zu unterscheiden,
in allen Preislagen unter Garantie.

In langen Damen-Uhrketten (in Silber, Golddouble sowie in massiv Gold) sind
wieder neue Muster mit reizenden Schiebern eingetroffen und empfehle selbige
zu sehr billigen Preisen.

Extra-Angebot.

Auf Uhren gewähre ich bis auf Weiteres einen Rabatt von 5%.

Gebe für jede Uhr mehrjährige schriftliche Garantie.

Nach Auswärts sende meine reich illustrierte Preisliste über Uhren, Juwelen, Gold
und Silberwaren gratis und franco.

Telefon 4757. **Max Bart,** Telefon 4757.
Düsseldorf, Slingerstr. 8.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
Marke Schwan

ist das beste, sparsamste
im Gebrauch
billigste Waschmittel.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Properer guterhaltene ge-
brauchte Möbel, sowie ganze
Einrichtungen werden zu guten
Preisen angekauft von
Carl Hoff,
2705] Krefeldbroich.
Man sende Postkarte.

„Wanzol“,
gefestigt geschütt, übertrifft alles
bisher da gewesene. „Wanzol“
verfügt Wanzel, Schwaben,
Amelien, Kalkelaken u. f. m.
samt der Brut sofort und für
immer! 1 Litertrug genügt für
1-2 Zimmer und kostet M. 3
geg. Nachn. ab Jerslohn. Tau-
sende von Anerkennungen. Für
den Erfolg leiste stete Garantie.
Louis Blasius,
Jerslohn, Malermeister.
Fernsprecher Nr. 428. 2927

Düsseldorfer Stadttheater.
Dienstag, 25. April. Balhall
in Rot.
Mittwoch, 26. April. 7 Uhr:
Siegfried.
Donnerstag, 27. April.
Heimal.
Freitag, 28. April. 7 Uhr:
Güterdämmerung.
Samstag, 29. April. Un-
bestimmt.
Sonntag, 30. April. Tanz-
häuser.
Schluß des Abonnements.

Hecker's Gartenrestaurant, Hamm.

Heute Dienstag ab 4 Uhr:

Großes Garten-Konzert,

ab 7 Uhr: **Tanzkränzchen.** [3025

Otto Heinark, Inhaber.

„Vorlicht“

Kampmann's Patent-Wasch- und Bring-
maschinen sind anerkannt die besten und
beliebtesten auf dem Weltmarkt und die
einzigen, welche die Wäsche wirklich schonen.
Kampmann's Original-Waschmaschinen sind
mit Waschebeweger

„Niederdacht“ D. R. P. a.

ausgestattet, dies ist der beste und voll-
kommenste Wäschebeweger welcher existiert.
Der große Vorzug bei „Niederdacht“ besteht
darin, daß die Waschkappen sich selbsttätig
beim Waschen verstellen, sodaß die ganze
Wäsche gut bewegt, in Wirklichkeit voll-
kommen sauber und dabei nicht im gering-
sten angegriffen wird. Ferner kann man die
einzelnen Zapfen ganz zurück schlagen eben-
falls ein großer Vorteil, da man hierdurch
beim Überlegen des Deckels ein voll-
ständig freies Faß erhält. Mehrfach wurden
in letzter Zeit Maschinen als „Kampmann's“
oder „System Kampmann“ oder „als gerade
so gut“ angeboten, lassen Sie sich nicht irre
machen, die Original Kampmann's Wasch-
und Bring-Maschinen tragen sämtlich die
volle Firma „Karl Kampmann jr., G. m. b. H.,
Mülheim-Ruhr“ und außerdem die Wasch-
maschinen das Wort „Niederdacht“ Kamp-
mann's Garantie-Heißwinger (patentiert)
sind von allergrößter Haltbarkeit; äußerst
beliebt und haben sich voll bewährt. Rika 20000
Stück Original Kampmann's Maschinen zu
größter Zufriedenheit im Gebrauch. [2649

Karl Kampmann jr., G. m. b. H.,

Mülheim-Ruhr,

Wasch- und Bringmaschinenfabrik.

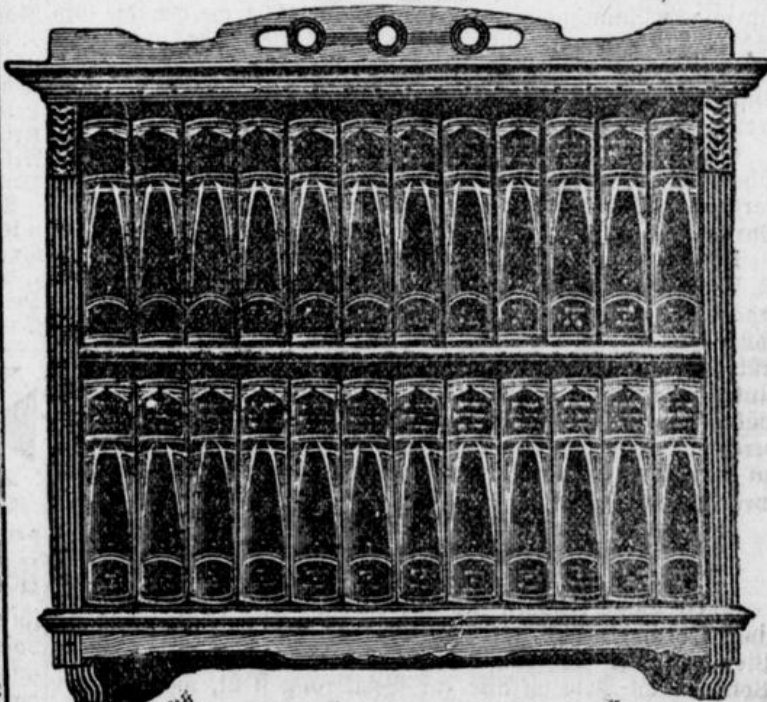
Zierleichen

werden prompt abgeholt und vernichtet,
außere Grob- Vieh- Häute werden bezahlt.

Kunstdünger Fabrik Kühleheide

Fernsprecher
Amt Dieren 92. zu Bieren. Telegramme
Kühleheide.

10 Pfennig täglich
und mehr



hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle
Zeiten zu erwerben, der ein Schmuck für sein Heim ist und
eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unterhaltung
bietet. Man benutze untenstehenden Schein, um die aller-
neueste 6. Auflage des berühmten Grossen Meyer-Konver-
sations-Lexikons zu bestellen, das alles menschliche Wissen
vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfasst.
Louis Schneider & Co., Berlin S., Moritz-Strasse 6.

Bitte hier abzutrennen und ausgefüllt einzusenden.

Bestellschein. Hierdurch bestelle ich die neueste 6. Auflage von Meyers
Grossen Konversations-Lexikon gegen monatliche Ratenzahlung
von 5 Mk. Preis ohne Regel für 20 Prachtbände mit Goldschnitt à 12 Mk. (zus. 240 Mk.)
und verpflichte mich, bei Empfang der 1. Sendung die erste Rate per Nachnahme ein-
zulösen und die monatlichen Raten bis zur Deckung des Kaufpreises (inkl. Verzinsung)
das Eigentumsrecht der liefernden Firma an den unbezahlten Bänden und Berlin als
Erfüllungsort erkenne ich an.

Name: Ort und Strasse: Stand: